

ebensowenig, daß es besser sei, wenn „der Geschlechtstrieb etwas früher behutsam geweckt und sogleich bewußt bekämpft“ wird, als daß man „sorglos und gedankenlos sein Erwachen herankommen läßt“ (41). Es gibt ein Drittes, Richtiges: die ganze Sphäre in fall- und schrittweise sich vollendender positiver Sinngebung in das Gesamtlebensgefüge des Heranwachsenden einzubauen; so tritt das „Du darfst nicht“, wenn es auch nie entbehrt werden kann, hinter einem gesunden, aus der Gesamtpersönlichkeit aufquellenden „Ich will“ (Zucht und Reinheit) zurück, das hier weit besser ist als noch so viele Warnungen und Verbote. Zur frühchristlichen Taufpraxis wären doch auch andere Stellen zu vernehmen, z. B. die Episode des Priesters Konon für die „canones“ von Jerusalem (Jo. Moschus, *Pratum spirituale*, MG 87 III 2853 f.). Die Polizeiverordnungen für Rom (92) werden sichtlich auf dem Lido zu Venedig genauer beobachtet als in Rom selbst oder Ostia. Diese kleinen Ausstellungen sollen aber in keiner Weise verschleiern, daß die Schrift der Frage (und einigen andern damit verwandten) ebenso gründlich wie praktisch zu Leibe rückt und in die Hand aller gehört, denen die sittliche Hebung des Volkes Aufgabe und Herzenssorge ist. A. Koch S. J.

Das Eheideal im Urteile der Mütter, der medizinischen Wissenschaft und der katholischen Moral. Von A. Hessenbach. Neue (5.) Auflage der Schrift „de usu matrimonii“. 8^o (99 S.) Illertissen 1931, Martinusbuchhandlung. Kart. M 2.50

Der Verfasser, der schon mehrfach mit Volksschriften über die Ehe hervorgetreten ist, will in Praxis und Theorie einer strengeren Auffassung, als selbst die katholische Moraltheologie der Gegenwart sie vertritt, das Wort reden. Er hat zu dem Zwecke eine Reihe von Zeugnissen der medizinischen Wissenschaft und vor allem der in Ehre und Gesundheit schmachlich mißhandelten Mütter gesammelt. Ich weiß mich mit dem Verfasser darin eins, daß unermeßliches Leid und Verzagen hier verborgen ist. Man kann vieles nur mit Erschütterung lesen. Aber es ist sehr schade, daß sich mit dem Streben nach idealen Höhen in diesem Buche nicht das unbe-

dingt nötige methodische Fragen, Sichten und Forschen verbindet. Die Auswertung und Beurteilung der vielen Zeugnisse verlangte gebieterisch nach systematischer Abgrenzung von Sünde, Erlaubtem, noch Erlaubtem usw. Ebenso wäre bei den strengen Äußerungen der Kirchenväter eine kritische Abwägung erwünscht, die Sondermeinungen von übereinstimmender Lehre zu scheiden hätte. J. B. Schuster S. J.

Kulturkunde

Pantheon. Kulturkundliche Sammlung. Herausgegeben von Dr. Atzert-Breslau und Dr. Deckel-Köln. Breslau, Otto Borgmeyer. Bd. 8: Buddha, Leben und Werke. Von G. Schulemann. 12^o (54 S.); Bd. 9: Der Kulturozialismus. Von Dr. D. Breitenstein O.F.M. 12^o (72 S.); Bd. 10: Grundzüge der katholischen Staatsphilosophie nach den Rundschreiben Leos XIII. Von Johannes Zeuschner. 12^o (78 S.). Je M 0.90 bis M 1.—

Die junge Sammlung kulturkundlicher Kleinschriften, die bisher neben kulturgeschichtlichen auch mehrere biographische Einzeldarstellungen brachte (Savonarola, Kepler, Ignatius von Loyola), führt mit den drei letzten Heften in neue Räume kultureller Vergangenheit und Gegenwart. Die billigen, bei aller Knappheit der Darbietung gediegenen und in sich abgeschlossenen Hefte eignen sich nicht nur zum Selbststudium, sondern vorzüglich auch als Grundlage von Schulungs- und Arbeitskreisen, z. B. über proletarische Kultur, Politik und Kirche, Buddhismus und Christentum u. ä. A. Koch S. J.

Begegnungen und Trennungen. Essays über Christentum und Germanentum. Von Sigrid Undset. Autorisierte Übersetzung v. Dr. Franz Michel Willam. 8^o (165 S.) München 1931, Kösel & Pustet. Geb. M 6.—

Die nordländische Nobelpreisträgerin überrascht uns hier mit einer ganz eigenen Schöpfung. Die Veranlassung dazu gab ihr des norwegischen Lehrers Eskelard Heimkehr zur katholischen Kirche. Gegen den Konvertiten erhob sich ein so wilder Pressefeldzug, daß innerhalb eines Jahres bei 2000 Artikel

gegen ihn erschienen. Da wandte sich die Zeitschrift „Vor Verden“ an Sigrid Undset und bat sie, sich hierüber zu äußern. Sie tat es in den vorliegenden „Essays“. Das erste Drittel behandelt die Einführung des Christentums in Skandinavien, in Norwegen zumal. Das zweite Drittel erzählt die Zersplitterung des Christentums durch die Einführung des Protestantismus. Das letzte Drittel endlich setzt sich mit dem Neuheidentum auseinander, das religiös tiefer steht als die Religion der alten Germanen. Das Ganze ist eine geistvolle, tiefdurchdachte Verteidigung der katholischen Wahrheit, in der, besonders im letzten Teil, auch neuzeitliche Fragen, wie die Einschränkung der Kinderzahl, das Überhandnehmen der Selbstmorde, die Beerdigung abgefallener Christen auf christlichem Gottesacker usw., aufgerollt und zur Entscheidung gebracht werden. Das Buch hat selbstverständlich zunächst Verhältnisse und Zustände im Auge, wie sie im Norden zur Erscheinung kommen. Allein die meisten Fragen gehen uns ebensosehr an wie den Nordländer. Unbeschadet einer gelegentlichen Unklarheit hat das gut übersetzte Buch den Vorzug, daß uns hier eine frühere Protestantin belehrt, wie die Protestanten denken: wir irren hierin oft. I. Hopfner S. J.

Sozialwissenschaft

Handwörterbuch der Soziologie. Herausgegeben von Alfred Vierkandt. 8^o (690 S.) Stuttgart 1931, Enke. M 65.— (Subskription).

Vielen ist „Soziologie“ noch immer ein undefinierbares Etwas, das dadurch nicht sympathischer wird, daß es alles zu sein beansprucht: Geschichte, Psychologie, Nationalökonomie, Statistik, Philosophie und sogar Theologie. Es ist ein Verdienst des Herausgebers, diesen Eindruck durch den Versuch eines gewissen systematischen Aufbaus wenigstens abgeschwächt zu haben. Auch so bleibt natürlich für den Systematiker noch ein reichliches Unbehagen zurück; gerechterweise darf man dabei allerdings die verhältnismäßige Jugend der Soziologie als Wissenschaft nicht übersehen. Die Beiträge sind jedenfalls mehr in sich zu werten. Hervorzuheben sind die Arbeiten des Herausgebers selbst

über die Kultur des 19. Jahrhunderts und die Gegenwart, über die genossenschaftliche Gesellschaftsform der Naturvölker, über die Gruppe, über Sittlichkeit und über Sozialpsychologie, ferner Sombarts Beiträge über Arbeiter, über Beruf, über Kapitalismus, über städtische Siedlung und über Wirtschaft, endlich die Beiträge von Briefs über Betriebssoziologie, über Sozialformen und Sozialgeist der Gegenwart und über Proletariat. W. Koppers schrieb über Ehe und Familie, J. Dobretsberger über Historische und soziale Gesetze, G. Höltker über Männerbünde und A. v. Martin über Kulturosoziologie des Mittelalters. Man sieht: eine reichhaltige Blütenlese. Schade, daß das weite Feld des religiösen Gesellschaftslebens lediglich durch den allerdings sehr instruktiven Artikel von J. Wach über Religionssoziologie und durch den Beitrag des Unterzeichneten über Orden vertreten ist. Im übrigen sind einige Artikel stark durch das sozialistische Apriori ihrer Verfasser beeinflusst. Im ganzen macht das Werk der soziologischen Wissenschaft, dem Herausgeber und dem Verlag alle Ehre.

G. Gundlach S. J.

Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich. Von Bernhard Groethuysen.

1. Bd. Das Bürgertum und die katholische Weltanschauung. 8^o (348 S.) M 14.—; geb. M 16.—
 2. Bd. Die Soziallehre der katholischen Kirche und das Bürgertum. 8^o (315 S.) M 14.—, geb. M 16.—
- Halle 1927—1930, Niemeyer.

Die bedeutsame Untersuchung ist ein wertvoller Beitrag zur sog. „konkreten Soziologie“, die bis zur Stunde im allgemeinen gerade unsere katholische Kirchengeschichte noch nicht ausgiebig befruchtete. Weniger ertragreich scheint mir das Werk für die katholische Soziallehre zu sein, etwa für die Beurteilung des „Bürgertums“ im kapitalistischen Raum. Unter dieser Rücksicht ist soziologisch der Begriff „Bürger“ vom Verfasser zu wenig scharf bestimmt, und die konkrete Inhaltsfüllung des Begriffs vom Bürgertum Frankreichs her schränkt die Brauchbarkeit der Erkenntnisse des Buches etwa zur Beleuchtung der Frage „Kirche, Bürgertum und